

Analyse von Lehrwerken für den Englischunterricht in der Grundschule

Anke Lenzing

1. Hintergrund

Mit Beginn des Schuljahres 2003/04 wurde in allen nordrhein-westfälischen Grundschulen das Fach Englisch ab der dritten Klasse eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zwei Wochenstunden Unterricht auf der Basis eines neu entwickelten Lehrplans, der einen ergebnisorientierten Unterricht vorsieht. Die verbindlichen Lernziele, die im Lehrplan für das Ende der Klasse vier festgelegt sind, werden genau definiert und umfassen neben dem Hörverstehen auch bestimmte Redemittel und grammatikalische Strukturen, die die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit der Fremdsprache aktiv anwenden können sollen.

Im Zuge dieser Neuerungen in der nordrhein-westfälischen Bildungspolitik wurden auch neue Lehrbücher für den Englischunterricht in der Grundschule entwickelt, die auf die Anforderungen des neuen Lehrplans abgestimmt sind. Die im Lehrplan vorgegebenen sprachlichen Mittel und grammatikalischen Strukturen werden in den Lehrbüchern in einer bestimmten Reihenfolge eingeführt, wodurch es den Kindern ermöglicht werden soll, diese später aktiv in mündlicher Kommunikation zu verwenden. Allerdings ist nicht erkennbar, auf welcher Grundlage die Redemittel und grammatikalischen Strukturen ausgewählt wurden. Sowohl beim Entwurf des neuen Lehrplans als auch bei der Erarbeitung der Lehrbücher wurden wichtige Erkenntnisse aus der Zweitspracherwerbsforschung nicht berücksichtigt, die auch für den Fremdspracherwerb an Grundschulen relevant sind. Eine zentrale Fragestellung, die für ein erfolgreiches Fremdsprachenlernen eine wichtige Rolle spielt, ist die folgende: Nach welchen psycholinguistischen Prinzipien erwerben Lerner eine Zweitsprache? In diesem Zusammenhang sind besonders diejenigen Forschungsansätze relevant, die sich mit universalen Entwicklungsstadien im Zweitspracherwerb befassen (z.B. Wode 1976; Meisel, Clahsen, Pienemann, 1981; Pienemann 1984, 1989, 1998). Die Forschungsergebnisse in diesem Bereich belegen die Existenz von universalen Spracherwerbsstufen, die jeder Lerner einer Zweitsprache durchläuft. Das bedeutet, dass bestimmte sprachliche Strukturen von allen Lernern in einer festen und somit vorhersagbaren Reihenfolge erworben werden. Die von Pienemann (1984) aufgestellte und in mehreren Studien (Pienemann 1984, 1987; Ellis 1989; Dyson 1996; Mansouri and Duffy in Vorb.) bestätigte *Teachability Hypothesis* besagt ferner, dass diese Spracherwerbssequenzen nicht durch formalen Unterricht verändert werden können, und dass es auch nicht möglich ist, eine der Stufen zu überspringen. In seiner einflussreichen *Processability Theory* (1998) führt Pienemann diese Stadien im

Zweitspracherwerb auf spezifische, aufeinander aufbauende Sprachverarbeitungsprozesse zurück und beschreibt die Reihenfolge der Erwerbsstufen für die englische Sprache (vgl. Abb.1).

Stage	Phenomena	Examples
6	Cancel Aux-2 nd	I wonder <i>what he wants</i> .
5	Neg/Aux-2 nd -? Aux-2 nd -? 3sg-s	Why <i>didn't</i> you tell me? Why <i>can't</i> she come? Why <i>did</i> she eat that? What <i>will</i> you do? Peter likes bananas.
4	Copula S (x) Wh-copula S (x) V-particle	<i>Is</i> she at home? <i>Where</i> is she? Turn it <i>off!</i>
3	Do-SV(O)-? Aux SV(O)-? Wh-SV(O)-? Adverb-First Poss (Pronoun) Object (Pronoun)	<i>Do</i> he live here? <i>Can</i> I go home? <i>Where</i> she went? <i>What</i> you want? <i>Today</i> he stay here. I show you <i>my</i> garden. This is <i>your</i> pencil. Mary called <i>him</i> .
2	S neg V(O) SVO SVO-Question -ed -ing Plural -s (Noun) Poss -s (Noun)	<i>Me no</i> live here. / I don't live here. Me live here. You live here? John <i>played</i> . Jane <i>going</i> . I like cats. Pat's cat is fat.
1	Words Formulae	Hello, Five Dock, Central How are you? Where is X? What's your name?

Abb. 1: Aktualisierte Version der Spracherwerbsstufen laut *Processability Theory*. November 25th, 2003¹

Daraus resultiert, dass nicht alles, was im Fremdsprachenunterricht gelehrt wird, auch gleichzeitig für die Schülerinnen und Schüler erlernbar ist. Diese Erkenntnis hat wichtige Implikationen für die Einführung des Faches Englisch in der Grundschule, denn es stellt sich die Frage, ob die in Lehrplan und Lehrbüchern anvisierten Lernziele überhaupt realistisch sind. Oder anders formuliert: Sind die Schülerinnen und Schüler tatsächlich in der Lage, die im Curriculum vorgeschriebenen und in den Lehrwerken

¹http://www.fakkw.upb.de/institute/Anglistik_Amerikanistik/Personal/Pienemann/stages/Stages_Folie.doc

eingeführten grammatikalischen Strukturen flexibel anzuwenden, oder können diese nur als feste „Formeln“ gespeichert werden, da die Schülerinnen und Schüler sich noch nicht auf der entsprechenden Entwicklungsstufe befinden? Auf der Grundlage der Erkenntnisse der *Processability Theory* wurden zwei der in NRW gängigen Lehrbücher, *Playway* (Gerngross & Puchta 2003) und *Ginger* (Hollbrügge & Kraaz 2003) analysiert² (vgl. Lenzing 2004). Hierbei wurde untersucht, welche grammatikalischen Strukturen in den Lehrwerken der 3. und 4. Klasse zu finden sind und inwieweit die Reihenfolge, in der diese Strukturen im Lehrwerk eingeführt werden, mit den von Pienemann (1998) beschriebenen universalen Spracherwerbsstufen für Englisch übereinstimmt.

2. Analysemethode

In der Analyse der Lehrwerke wurden die Strukturen, die in den einzelnen Kapiteln der Lehrbücher eingeführt werden, identifiziert und in die zwei Kategorien „Input“ und „Lernziele“ aufgeteilt. Der „Input“ umfasst alle grammatikalischen Strukturen, die in den Lehrwerken enthalten sind. Die Strukturen, welche die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv produzieren sollen, wurden als „Lernziele“ klassifiziert. In einem weiteren Schritt wurden die in den Lehrwerken vorhandenen Strukturen den von Pienemann (1998) definierten Spracherwerbsstufen zugeordnet. Um einen detaillierten Überblick über die grammatikalischen Strukturen zu gewährleisten, wurde hierbei zwischen den zwei Bereichen Syntax und Morphologie unterschieden.

3. Ergebnisse

Die Ergebnisse der Analyse von *Playway* und *Ginger* zeigen, dass die Reihenfolge, in der grammatikalischen Strukturen in den Lehrwerken eingeführt werden, nicht mit den Spracherwerbsstufen der *Processability Theory* übereinstimmt. Dieses trifft sowohl für den Bereich „Input“ als auch für die „Lernziele“ zu und gilt vor allem für den Bereich der Morphologie: Der überwiegende Teil der morphologischen Strukturen, die in den Lehrbüchern vorkommen, ist den Stufen vier und fünf der Erwerbsskala zuzuordnen, wie zum Beispiel das „3. Person Singular –s“. Diese Struktur gehört im ersten Band von *Playway* schon ab der zweiten Lektion zum Input und wird in den Lektionen sechs, sieben und acht auch als Lernziel eingeführt („My left foot hurts“, „My grandma likes honey“). Im Gegensatz dazu werden einige andere Strukturen, die auf einer relativ niedrigen Stufe der Erwerbshierarchie vorkommen, überhaupt nicht in den Lehrbüchern eingeführt, wie z.B. das „Genitiv –s“ („Pat’s cat“) und das „Vergangenheitsmorphem –ed“ („She played tennis“). Ein möglicher Grund hierfür ist, dass diese Strukturen als schwer erlernbar angesehen werden.

² Die hier vorgestellte Analyse (Lenzing 2004) beschränkt sich auf die Lehrbücher *Playway* 3, *Playway* 4 und *Ginger* 3, da der zweite Band von *Ginger*, *Ginger* 4, zu dem Zeitpunkt der Fertigstellung (Februar 2004) noch nicht erschienen war.

Im Bereich Syntax ergibt sich ein etwas anderes Bild. Die Mehrzahl der syntaktischen Strukturen, die in den Lehrbüchern vorkommen, kann auf den ersten zwei Stufen der *Processability Theory* eingeordnet werden. So scheint es auf den ersten Blick, als stimme die Einführung der syntaktischen Elemente mit dem „path of learnability“ der *Processability Theory* überein. Die detaillierte Analyse zeigt jedoch, dass die Reihenfolge, in der diese syntaktischen Strukturen in den einzelnen Lektionen eingeführt werden, von den bei Pienemann (1998) beschriebenen Erwerbsstufen abweicht. So werden z. B. in den ersten zwei Lektionen von *Playway 3* Strukturen eingeführt, die auf der vierten Spracherwerbsstufe liegen. Dabei handelt es sich vor allem um Fragestrukturen, wie z.B. „Wh-Copula S (x)“ („What’s your telephone number?“, „How many ... are there?“), oder „Copula S (x)“ („Is it a pen?“). Natürlich kann an dieser Stelle argumentiert werden, dass diese Elemente in den allerersten Kapiteln notwendig sind, um die kommunikativen Sprechabsichten der Kinder im Fremdsprachenunterricht realisieren zu können. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Schülerinnen und Schüler in ihrem Erwerbsprozess noch nicht soweit vorangeschritten sind, als dass sie diese Strukturen verarbeiten und frei produzieren könnten. Das bedeutet, dass sie diese Elemente zwar auswendig lernen und als Formel speichern können, aber dass sie nicht in der Lage sein werden, die entsprechenden Strukturen in verschiedenen Kontexten korrekt zu produzieren.

Generell lässt sich feststellen, dass die Gewichtung der grammatikalischen Strukturen in den Lehrwerken *Playway* und *Ginger* insgesamt relativ ähnlich ist. Allerdings lassen sich einige Unterschiede in der Reihenfolge erkennen, in der die einzelnen Strukturen eingeführt werden. So werden z.B. im Bereich der Syntax in *Playway 3* schon in den ersten Lektionen Frageformen der Erwerbsstufe vier eingeführt, während *Ginger* mit elementaren „SVO“-Strukturen (Stufe 2) beginnt („This is my brother“). Im Bereich Morphologie zeigt die Analyse, dass das „3. Person Singular –s“ in *Playway* nicht nur häufiger auftaucht als in *Ginger*, sondern auch viel eher eingeführt wird.

4. Diskussion

Die Lehrbuchanalyse von *Playway* und *Ginger* hat gezeigt, dass die grammatikalischen Strukturen in den Lehrwerken nicht in der Reihenfolge eingeführt werden, in der sie - nach den Erkenntnissen der Zweitspracherwerbsforschung – auch tatsächlich erlernbar sind. Hier stellt sich die Frage nach den möglichen Konsequenzen für den Erwerbsprozess der Schülerinnen und Schüler, die sich aus dieser Tatsache ergeben könnten. Durch das Lehren von Strukturen, die von den Schülerinnen und Schülern noch nicht verarbeitet werden können, kann der Spracherwerbsprozess in mehrfacher Hinsicht beeinflusst werden. Ein denkbares Resultat dieser Vorgehensweise wäre, dass die Schülerinnen und Schüler gewisse grammatikalische Strukturen einfach als feste Formeln speichern und nicht aktiv in verschiedenen sprachlichen Kontexten produzieren können. Eine weitere mögliche Konsequenz der „verfrühten“ Einführung von Strukturen besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler Strukturen, die sie noch

nicht verarbeiten können, in ihrem Fremdsprachgebrauch vermeiden. Ein ständiger Gebrauch der „Vermeidungsstrategie“ birgt allerdings die Gefahr der sprachlichen Simplifizierung und kann sogar zu einer Fossilisierung führen (vgl. Pienemann 1998).

Es wäre durchaus denkbar, die „Prinzipien der Lernbarkeit“ – wie sie in der *Processability Theory* dargelegt werden - in Lehrplan und Lehrbücher zu integrieren. Es ist allerdings unbestritten, dass bei einer angemessenen Kontextualisierung der Sprache auch solche Strukturen von den Schülerinnen und Schülern verstanden werden, die sie selbst noch nicht aktiv produzieren können. Daher sollte eine Berücksichtigung der Spracherwerbsstufen laut *Processability Theory* (bei der Erstellung von Lehrbüchern) nicht darauf abzielen, den Input zu simplifizieren. Vielmehr erscheint es sinnvoll, diese Erkenntnisse aus dem Zweitspracherwerb bei der Auswahl der Lernziele miteinzubeziehen. Dabei muss selbstverständlich ein Gleichgewicht zwischen dem Kommunikationsbedarf der Schülerinnen und Schüler und ihren Möglichkeiten im Bereich der Sprachverarbeitung geschaffen werden.

Bedauerlicherweise wurden diese relevanten Erkenntnisse aus der Zweitspracherwerbsforschung bislang nicht bei der Entwicklung von Lehrbüchern für den Englischunterricht an Grundschulen berücksichtigt. Daher ist es um so wichtiger, dass zumindest die Lehrkräfte für den Englischunterricht in der Primarstufe über die Lernprozesse beim Fremdspracherwerb und über die Existenz bestimmter universaler Spracherwerbsstufen aufgeklärt werden, um zu einem positiven Beginn des frühen Fremdsprachenlernens beitragen zu können.

5. Bibliographie

- Dyson, B. (1996) “The debate on form-focused instruction: a teacher’s perspective.“ In: *Australian Review of Applied Linguistics (ARAL)*, Vol. 19, No.2, pp. 59-78.
- Ellis, R. (1989) “Are classroom and naturalistic acquisition the same? A study of the classroom acquisition of German word order rules.“ In Ellis, R. (1992), pp. 75-101.
- Ellis, R. (1992) *Second Language Acquisition and Language Pedagogy*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Gerngross, G. und H. Puchta (2003a) *Playway 3 Rainbow Edition. Teacher’s Book*. Innsbruck: Helbling/ Leipzig: Klett.
- Gerngross, G. und H. Puchta (2003b) *Playway 4 Rainbow Edition. Teacher’s Book*. Innsbruck: Helbling/ Leipzig: Klett.
- Hollbrügge, B. und U. Kraaz (2003) *Ginger 3: Handreichungen für den Unterricht*. Berlin: Cornelsen.
- Lenzing, A. (2004) *Textbooks and Teachability: An Analysis of Primary School Textbooks in Terms of Processability Theory*. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Universität Paderborn.

- Mansouri, F. and L. Duffy (in Vorbereitung) "The effectiveness of developmental readiness in grammar instruction: the case of English syntax." In: *Australian Review of Applied Linguistics (ARAL)*.
- Meisel, J., H. Clahsen and M. Pienemann (1981) "On determining developmental sequences in natural second language acquisition." In: *Studies in Second Language Acquisition*, Vol. 3, No. 2, pp. 109-135.
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW (Hrsg.) (2003) *Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen: Englisch*. Frechen: Ritterbach.
- Pienemann, M. (1984) "Psychological constraints on the teachability of languages." In: *Studies in Second Language Acquisition*, Vol. 6, No. 2, pp. 186-214.
- Pienemann, M. (1987) "Determining the influence of instruction on L2 speech processing." In: *Australian Review of Applied Linguistics (ARAL)*, Vol. 10, No. 2, pp. 83-113.
- Pienemann, M. (1989) "Is language teachable? Psycholinguistic experiments and hypotheses." In: *Applied Linguistics*, Vol. 10, No.1, pp. 52-78.
- Pienemann, M. (1998) *Language Processing and Second Language Development. Processability Theory*. Amsterdam: John Benjamins.
- Wode, H. (1976) "Developmental sequences in naturalistic L2 acquisition." In: *Working Papers on Bilingualism*, Vol. 11, pp.1-13.
- http://www.fakkw.upb.de/institute/Anglistik_Amerikanistik/Personal/Pienemann/stages/Stages_Folie.doc.